

Versuch einer eigenen Einschätzung der Corona-Pandemie

Vorbemerkung:

Die Corona-Pandemie stellt alle bisherigen Normalitäten in Frage. In ihrer Bewertung und im Umgang mit ihr gibt es z.T. heftigen Streit – bis in die Familien und Freundschaften hinein.

Ich will hier meine eigene gegenwärtige Einschätzung klären. Dabei versuche ich so sachlich und nüchtern wie möglich zu sein und mich jeder Einseitigkeit zu enthalten. Meine Sicht der Dinge kann sich durch neue Informationen und Erkenntnisse durchaus ändern.

Zuvor: Meinungen die ich nicht teile und für gefährlich halte:

a) Verschwörungstheorien aller Art:

Unter Verschwörungstheorie verstehe ich die Behauptung, dass hinter einem bedrohlichen Ereignis Menschen und Gruppen stehen, die durch geheime Absprachen und Machenschaften die Masse der Menschen, die Medien, die Politiker, Kirchen und Religionen, die ganze Welt manipulieren und sich ihren Herrschaftsinteressen unterwerfen wollen. Das Tückische an den Verschwörungstheorien ist die Vermischung von Fakten mit demagogischen Fantasiebehauptungen.

Ich halte solche Verschwörungstheorien für gefährlich, weil sie 1. meist aus dem unterbewussten Sündenbock-Suchreflex kommen und die Welt in „Gute“ und „Böse“ einteilt; 2. die Vertreter und Anhänger der Verschwörungstheorie in die Rolle der einzig Wissenden erheben und 3. von den eigentlichen Problemen ablenken, z.B. von den sozialen und ökologischen Fehlentwicklungen in unserer Welt. Nicht dass Bill Gates eine fragwürdige „Spendenpolitik“ betreibt, ist das Problem, sondern dass er mit den anderen 25 reichsten Menschen der Welt sich über 50% des Weltvermögens aneignen kann (Oxfam-Bericht 2019). Diese kapitalistischen Bereicherungs- und Abschöpfungswirtschaft gleicht einer pandemieartigen Krebserkrankung, die die eigentlich überreiche Welt in Elend und Kriege führt und die Überlebensfähigkeit der Menschheit mehr gefährdet als die gegenwärtige Corona-Pandemie!

b) Verunglimpfung der politischen Verantwortungsträger:

Von einigen wird den politischen Verantwortungsträgern unterstellt, dass es ihnen nicht oder weniger um die Gesundheit der Menschen geht, sondern um die Ausweitung ihrer Macht und um die dafür notwendige Einschränkung der Demokratie, der Selbstbestimmung und individuellen Freiheit der Menschen. Diese Gefahr gibt es tatsächlich und hier muss durch die kritische Öffentlichkeit, durch die Medien, durch Demonstrationen, durch die Gerichte, die Parlamente u.a. aufgepasst und kontrolliert werden. Aber genau das funktioniert nach meiner Einschätzung in Deutschland bisher überwiegend gut. Das Verhalten der Politiker in unserem Land im Umgang mit der Corona-Krise erscheint mir vor allem aus der Sorge um die Gesundheit der Menschen motiviert zu sein. Ihr Verhalten mit der Corona-Krise ist mir z.Zt. vertrauenswürdiger, als in manch anderen Fragen und Zeiten.

Vier zu klärende Fragen:

1. Wie gefährlich ist die Corona-Pandemie tatsächlich?

Im Vergleich mit der Erkrankung an Covid 19 wird immer wieder auf Sterberaten bei den anderen Grippewellen (Influenza) hingewiesen: an ihr starben 2017/18 fast 25.000 Menschen – weit über dem Durchschnitt von jährlich 5.000-15.000 Verstorbenen. Dennoch werden Grippeerkrankungen als weniger gefährlich angesehen, weil ihre Symptome und Infektionswege bekannt sind und ein Impfstoff erfolgreich eingesetzt werden kann.

An oder mit der Erkrankung an Covid 19 sind in Deutschland bisher „nur“ ca. 8.500 Menschen verstorben. Warum dann solche eine Angst vor der Coronaerkrankung, die zum Lockdown führte, dem Herunterfahren fast aller Kontakt-Aktivitäten in Schulen und Kindergärten, in Kunst, Kultur, in Religionsausübungen, in Gaststätten, Freizeitgestaltung und Veranstaltungen, Reisen, Geschäften und Unternehmen?

Wahrscheinlich ist es das Unbekannte und Tückische an der Coronaerkrankung, die zu diesen Ängsten führen: Es ist der nur schwer kontrollierbare, aber rasant wirkende Infektionsweg, die hohe Dunkelziffer der Infizierten und Immunsisierten, die unberechenbare Auswirkung dieser Krankheit: von Symptomfreiheit über leichte Erkrankung bis zum schweren, sehr qualvollen Streben. Dazu kommen ihre noch nicht wirklich erkannten Wirkungen: meistens schwere Lungenentzündung, aber mehr noch eine Erkrankung der Blutgefäße, Bildung von Blutgerinnsel, Gefäßverschlüsse, Darm- und Herzinfarkt u.a. Warum meist ältere Menschen mit Vorerkrankungen sterben, aber auch Gesunde, Kinder und Erwachsene, wird bisher nicht wirklich verstanden. Vor allem gibt es bisher keine sichere Therapie, keinen Impfstoff.

Das einzige bisher sicher Erkannte ist die Tröpfchen-Infektion über die Atemwege. Eindeutige Infektionsherde (Hotspots) sind Ereignisse und Orte, an denen viele Menschen sich nah begegnen. Und das einzige bisher wirksame Mittel gegen die Ausbreitung dieser Krankheit ist die rigorose Kontaktreduzierung.

Dennoch frage ich mich, ob nicht die Angst vor der Coronaerkrankung übertrieben ist und die Gefahr der Ansteckung geringer, als meist befürchtet wird. Und ob wir mit dem Risiko freier umgehen und leben müssen.

2. War, ist der Lockdown der richtige Weg?

Wie der Lockdown wirkt, ist am besten im Ländervergleich erkennbar.

(TA vom 27.5. 2020; John Hopkins-Universität 28.5. 2020; <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>)

<u>Land</u>	<u>Lockdown</u>	<u>Tägl. Neuinfekt.</u>	<u>Todesfälle absol.</u>	<u>Todesfälle /100.000 Einw.</u>	<u>Infektionskurve</u>
Deutschland	Schon früh	566	8.329	10	Flacht sehr ab
Österreich	Schon früh	37	643	7	Flacht sehr ab
Schweden	Kaum, spät	474	4.125	40	Steigt steil
Italien	Spät, dann voll	632	32.914	55	Flacht ab
Spanien	Spät, dann voll	725	26.834	57	Flacht ab
Frankreich	Spät, dann voll	359	28.457	42	Flacht etwas ab
Großbritannien	Spät, z.T.	2.266	36.914	56	Steigt steil
Schweiz	bald	21	1.915	22	Flacht sehr ab
USA	Kaum, spät	?	100.442	34	Steigt steil
China	radikal	Keine?	4.638	?	Ganz flach

Signifikant ist vor allem der Lockdown im Verhältnis zur Zahl der Todesfälle pro 100.000 Einwohner:

- Deutschland und Österreich mit frühen Lockdown haben mit 10 bzw. 7 die wenigsten Todesfälle pro 100.000 Einwohner.
- Schweden, das nicht auf den Lockdown, sondern auf die sogenannte Herdenimmunität setzt, hat gegenüber Deutschland viermal so viele Todesfälle pro 100.000 Einwohner.

- Länder, die spät rigorose Kontaktverbote verhängten (Spanien, Italien, England, Frankreich und die USA,) haben sehr hohe absolute Sterbezahlen und hohe Todesfallzahlen pro 100.000 Einwohner.

1. Schlussfolgerung: Kontakteinschränkungen mit strengen Hygienemaßnahmen bis hin zum Lockdown scheint das bisher wirksamste Mittel zu sein, die Infektions- und Todesrate niedrig zu halten.

Aber ist der „Preis“ dafür zu hoch? D.h. kann man um dieses Zieles willen fast alle Kontakt-Aktivitäten und Freiheiten in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft bis in den persönlichen Bereich so runterfahren? Sind nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die psychischen und sozialen Schäden zu hoch?

Wodurch ist der Lockdown legitimiert?

- Einmal durch das Infektionsschutzgesetz der Bundesrepublik vom 1. Januar 2001, aktualisiert durch Bundestagsbeschluss am 2. März 2020;
- zum anderen durch eine hohe Zustimmung der Bevölkerung: die Einsicht, dass diese Maßnahmen um eines „höheren Gutes“ willen nötig sind (90 bis 70% zurückgehend).

Das „**höhere Gut**“ ist die Gesundheit, die Bewahrung vor einem vorzeitigen Sterben. Und dies – und das ist das Entscheidende – nicht nur für mich, sondern für die vielen anderen, deren Leben eventuell auch durch mich gefährdet ist. Und ebenso gehört zu dem „Höheren Gut“, dass eine Pandemie, also eine Massenerkrankung und Massensterben, durch rigorose Auflagen verhindert bzw. runtergefahren werden soll. Soziale Solidarität und Fürsorge für das Gemeinwesen sind die ethischen Grundlagen für die Bewältigung solch einer Krise.

Wer das „Für andere“ und seine Mitverantwortung für das Gemeinwohl nicht sieht und empfindet, sondern nur über den Verlust seiner individuellen Freiheiten klagt, bleibt m.E. in einem egoistischen Individualismus hängen. Das kann er nur, indem er die Gefährlichkeit des Coronavirus bestreitet.

Freilich werden die weitgehenden Auflagen des Infektionsschutzes von den Menschen nur akzeptiert, wenn das „Höhe Gut“ klar erkannt wird, wenn Notwendigkeit der Auflagen sehr einsichtig und von unabhängigen Fachleuten begründet werden, wenn die Maßnahmen als Ausnahmezustand fortlaufend geprüft und zeitlich befristet werden. Hier ist eine größtmögliche Transparenz, eine öffentliche kritische Diskussion und parlamentarische Kontrolle unabdingbar – eine Bewahrung der Demokratie!

2. Schlussfolgerung: Dennoch: So sicher der Lockdown die Pandemie eingegrenzt hat, so sicher erscheint es mir, dass er nicht ein zweites Mal oder länger praktiziert werden kann.

3. Was wären oder sind Alternativen zum Lockdown?

Eine erste Alternative ist das kontrollierte Zulassen der Ansteckungen, um eine „**Herdenimmunität**“ zu erreichen. Die Herdenimmunität wird bei einer Ansteckungsquote von ca. 70% erreicht. Doch offen ist die Frage, wann diese erreicht wird, wie lange diese vorhält und ob bei einer zweiten Welle alles wieder von vorn beginnt.

Eine weitere Alternative ist das Vertrauen auf die **Selbsteilungskräfte der Menschen**, dies oft in Verbindung mit dem Vertrauen auf die Herdenimmunität. Hier wird vor allem auf die Möglichkeiten der **ganzheitlichen Alternativen Medizin**, auch der Homöopathie u.ä. gesetzt. Ganz sicher ist ein ganzheitlicher Ansatz auch bei der Behandlung der Coronaerkrankten wichtig, also nicht nur eine technische, sondern eine psychosomatische Behandlung zu praktizieren. Z.B. werden psychische und ganzheitliche Behandlungen die Abwehrkräfte der Coronaerkrankten stärken. Vor allem sollten die Erkrankten nicht total isoliert werden und ohne jeden menschlichen und seelsorgerlichen Beistand allein leiden und sterben müssen. Vielmehr sollten sie sind mit entsprechenden Schutzmaßnahmen und Risikobereitschaft der Nächsten und Seelsorger begleitet werden.

Ich halte es für sehr leichtfertig, allein auf die Selbstheilungskräfte der Menschen zu vertrauen und darum Kontaktbeschränkungen oder auch eine demnächst mögliche Impfung abzulehnen. Alternative Medizin und Schulmedizin sollten nicht als Gegensätze verstanden, sondern als sich gegenseitig ergänzende und korrigierende Behandlungsmöglichkeiten praktiziert werden.

4. Was ist aus der Corona-Krise zu lernen?

Wie jede Krise so kann auch die Coronakrise eine Chance sein, unser Leben neu zu verstehen und neu auszurichten. Die wichtigsten Lernaufgaben, die sich dieser Tag entwickeln, wären:

- Mit dem Virus leben lernen, also eine Umgangsform finden, wie wir die Ausbreitung des Virus weit möglichst minimieren, zugleich aber das Leben mit dem Virus so organisieren, dass sich das gesellschaftlich, zwischenmenschliche, individuelle, kulturell, wirtschaftlich Leben weiter entwickeln kann. Das geht nur mit einer größeren Risikobereitschaft. Hier sollten auch die Kirchen wesentlich fantasiereicher und aktiver werden!
- Wir werden begreifen, dass wir unser Leben auch mit den besten Techniken nicht in der eigenen Hand haben, sondern es jederzeit gefährdet ist und vom Tod eingeholt werden kann. Wir sollten uns mehr mit unserer Sterblichkeit und den Konsequenzen für unser Leben auseinandersetzen.
- Wir sollten neben den schmerzlichen Erfahrungen auch von den positiven Erfahrungen der Coronazeit für unser sonstiges Leben lernen, z.B. dass die Entschleunigung unseres Lebens, ein Verzicht auf ein immer mehr, immer schneller, auf ständiges Reisen in alle Länder der Welt unser Leben ruhiger und erfüllter werden lässt;
- dass Werte wie eigene Kreativität, Phantasie, Spiel, musische Fähigkeiten, spirituelle Empfindsamkeit u.ä., sich manchmal erst in einer „äußeren Leere“ entfalten;
- dass das Gefühl der Verbundenheit gerade bei räumlichen Trennung wieder stärker wird;
- dass Erfahrungen von Solidarität, Einsatz und Opferbereitschaft für die Gefährdeten, Alte, Nachbarn uns allen gut tun und wir in ihnen ein größeres „Wir“ entdecken.
- Wir sollten die Verzichtsfähigkeit und den Einsatz für ein „Höheres Gut“, die uns in der Coronazeit abverlangt werden, für das „Höhere Gut“ der Bewahrung der natürlichen Umwelt aktivieren, um die drohende ökologische Katastrophe zu verhindern.
- Wir sollten erkennen, dass die Privatisierung und Kommerzialisierung des Gesundheitswesens ein Irrweg ist und korrigiert werden muss.
- Wir sollten das Versagen der kapitalistischen Globalisierungsökonomie klar erkennen, die Regionalisierung und Kommunalisierung der Wirtschaft neu aufbauen und eine solidarische Postwachstumsökonomie entwickeln helfen.
- Die Kirchen und Religionen sollten die Corona-Pandemie nicht als „Strafgericht Gottes“, sondern als „Zeichen der Zeit“ interpretieren, die zu einer Umkehr aus einer fehlorientierten Lebensart und Wirtschaftsweise rufen.

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“
(Friedrich Hölderlin, 1770-1843)